Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.

Postzeitungspreisliste Nr. 532.

Gratis-Beilage: Neue Gartenlaube.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinspaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesessene 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr.

Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, Schweinitz und die umliegenden Ortschaften.

zugleich Publikations-Organ für Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 84. **Dienstag, den 21. Juli 1903.** **VII. Jahrg.**

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Die **vorschriftsmäßige Anmeldung** der hierorts zuziehenden Personen, welche auch den Hauswirten, Arbeitgebern, Schlafstellenvermietern 2c. obliegt, hat mit dem Tage des Zuzugs, spätestens aber innerhalb 3 Tagen, bei dem unterzeichneten Gemeindevorsteher zu erfolgen.

Die Unterlassung der Anmeldung wird unnachsichtlich bestraft.

Annaburg, den 20. Juli 1903.

Der Gemeinde-Vorsteher.
Reitzenstein.

Bekanntmachung.

Die Witwe **Liewald** hier soll bei anständigen Leuten in **Kost** und **Pflege** gegeben werden und sind hierauf bezügliche Angebote bis **Sonntag den 26. d. M. Mittags** beim Unterzeichneten einzureichen.

Annaburg, den 21. Juli 1903.

Der Gemeinde-Vorsteher.
Reitzenstein.

Bekanntmachung.

Die Jagdpachtgelder der alten Feldmark und Haideweisen sind bis **Sonnabend, den 25. d. Mts.,** bei der Ortssteuerkasse abzuheben, andernfalls die Beträge den Interessenten auf ihre Kosten zugestellt werden.

Annaburg, den 17. Juli 1903.

Der Gemeinde-Vorsteher.
Reitzenstein.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß außer den in **Annaburg** bereits angestellten Abschätzungs- und Versicherungskommissaren **Baum** und **Kunze** nunmehr noch

der Kaufmann **Otto Riemann** zu **Annaburg** und
der Baumunternehmer **Albert Wagner** zu **Annaburg**

zu **Abschätzungs- und Versicherungskommissaren** der **Land-Feuer-Sozietät** im **Kreise Torgau** ernannt worden sind.

Torgau, den 9. Juli 1903.

Der Kreis-Feuer-Sozietäts-Direktor,
Königliche Landrat
Wiesand.

Lokales und Provinzielles.

OC. Auf den Kornfeldern wird es nun auch bei uns lebendig; seit einigen Tagen klingt des Schnitters Sense im Aehrenfeld, die ersten Halme sind gefallen, Garbe auf Garbe erblickt man schon von weitem und tausend Hände sind geschäftig tätig, den Segen der Felder einzuernten, der auch diesmal ein recht erfreulicher genannt werden darf. Neben der Freude, die so ein Erntefeld uns gewährt, bietet dasselbe aber auch ein ernstes Bild dar. Wissen wir doch, daß der schöne, leider so kurze Sommer sich zu Ende neigt und daß gar bald der Wind über die Stoppeln gehen wird. Das soll uns aber die Freude nicht vergällen, die wir an dem Segen haben, den des Schöpfers Güte uns aufs neue zu des Leibes Nahrung und Notdurft schenkt. Gutes Erntewetter, ein zufriedener, fröhlicher Sinn und ein dankbares Herz, dies klinge den ersten Garben als unser Aller Gruß entgegen.

Annaburg. Die Meldetage im Monat Juli 1903, an welchen der Bezirks-Feldwebel behufs Entgegennahme von Meldungen 2c. im „Ratskeller" in Herzberg anwesend sein wird, finden am 22. Juli von Vorm. 11 bis Nachm. 2 Uhr statt.

Märkte. Am 29.: Schweinem. in Schönewalde; am 31: Schweinem. in Dommitzsch.

Dommitzsch. Der erste Knabenlehrer Herr Müller hierselbst ist von der Kg. Regierung zum Hauptlehrer der hiesigen Schulen ernannt worden.

Gosmar bei Luckau. Eine unangenehme Ueberraschung wiederfuhr dem Bauer D. Als er am vergangenen Sonnabend Morgens seinen Viehstall, welcher auf der Feldmark abseits vom Dorfe steht, betrat, vermißte er zu seinem Schrecken den schönsten und besten Stier aus seiner Heerde. Langfinger hatten den Stall des Nachts einen Besuch abgestattet und mit Kennerblick das schönste Stück auserwählt und mitgehen heißen. Bis jetzt fehlt jede Spur von den Dieben.

Unangenehm überrascht wurde ein Herr, der sich in einem Restaurant in Güsten (Anhalt) eine Portion Aal in Gelee geben ließ. Der Gast biß nämlich beim Verzehren des Kopfes auf einen ziemlich kräftigen Angelhaken. Zum Glück sind die Verletzungen, die der Angelhaken beim Entfernen aus dem Munde verursachte, nur gering.

Staßfurt, 18. Juli. Heute vormittag waren im benachbarten Hecklingen zwei Monteure der elektrischen Straßenbahn damit beschäftigt, Reparaturen an der Leitung auszuführen, wobei der 17jährige Lehrling Friedrich Schneider ihnen mit Handreichung behilflich war. Ohne Wissen und Willen der Monteure stieg Schneider auf das Dach eines Wagens, stürzte infolge eines Schwindelanfalls herunter und brach das Genick. Auf dem Wege nach dem Krankenhause verstarb er.

Gardelegen, 15. Juli. Wegen Abgabe zahlreicher sozialistischer Stimmen hat der Landrat den Kriegervereinen in mehreren Orten empfohlen, die in Frage kommenden Mitglieder auszuschließen, andernfalls würde er die sofortige Auflösung der betreffenden Kriegervereine verfügen.

Berliner Geschäftsleute wollen eine „schwarze Liste" aufstellen. Wie notwendig das ist, beweist die Angabe dortiger Blätter, daß es in Berlin etwa 30 000 faule Zahler gibt. Etwas reichlich selbst für eine Stadt wie Berlin!

Eine unerhörte Leichenschändung ließen sich in Ober-Schönweide einige halbwüchsige Burschen zuschulden kommen. Sie bewarfen eine aus der Spree gelandete Leiche mit Steinen. Einer der jugendlichen Rowdies ging sogar soweit, dem Ertrunkenen das Portemonnaie aus der Tasche zu ziehen und das vorgefundene Geld zu vernaschen. Das geschah, als während weniger Minuten die Leiche unbeaufsichtigt war. Gegen die rohen Burschen ist Anzeige erstattet worden.

Ein blutiges Liebesdrama hat sich im Kreise Osthavelland abgespielt. Dem Zimmermann Schlusin in Kremmen war im vorigen Jahre die Frau gestorben. Der Witwer mit sieben Kindern nahm darauf zur Führung des Haushalts eine Nichte zu sich, der er später Heiratsanträge machte. Das junge Mädchen, das sich schon vorher einem anderen versprochen hatte, lehnte es ab, den Onkel zu heiraten, und verließ vor mehreren Tagen dessen Haus. Sie begab sich in ein benachbartes Dorf, wo ihr Bräutigam wohnt. Dort traf nun am Mittwoch der abgewiesene Freier ein und verübte auf das Mädchen einen Mordversuch; im Bessein ihres Geliebten feuerte er drei Revolverschüsse auf seine Nichte ab, die anscheinend tötlich verletzt wurde; sie ist in das Johanniterkrankenhaus nach Neu-Ruppin gebracht worden. Der Täter, der sich ruhig entfernte und sich auf der Rückkehr nach Kremmen seines Verbrechens rühmte, wurde bei seiner Ankunft daselbst verhaftet.

Ein mysteriöser Mord. In einem Walde bei Trestin in Pommern wurde vor einiger Zeit ein vom Rumpfe getrennter Frauenkopf, dessen Verwesung sehr weit vorgeschritten war, gefunden. Die behördlichen Ermittelungen ergaben, daß es sich wahrscheinlich um den Kopf einer Schiffersfrau Raetz geb. König handelt, die im Winter 1901—1902 spurlos verschwunden ist. Die Fundstelle des Kopfes zeigte trotz der seither verstrichenen langen Zeit noch die Spuren eines stattgehabten Kampfes. Wo die übrigen Körperteile geblieben sind und wer der Mörder ist, dafür fehlt zur Zeit jeder Anhaltspunkt. Für die Aufklärung der geheimnisvollen Affaire ist eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt worden.

Osterode a. H., 18. Juli. In Bad Sachsa wurden gestern ein Schlossermeister und zwei Lehrlinge beim Legen einer Wasserleitung durch nachstürzende Erdmassen verschüttet. Ein Lehrling war sofort tot. Der Meister und der andere Lehrling wurden schwer verletzt hervorgezogen.

Eisleben, 18. Juli. In der Dynamitfabrik zu Leimbach bei Mansfeld fand eine Explosion statt. Zwei Patronenmacher blieben tot.

Braunschweig, 15. Juli. (Eigenartige Gerichtssitzung.) Die zweite Strafkammer des hiesigen Landgerichts wollte dieser Tage in Holzminden gegen den Halbspänner Wilhelm Henniges aus Wenzen verhandeln, der, weil er einen Hirsch in der herrschaftlichen Forst erlegt hatte, wegen Jagdvergehens angeklagt worden war. Der Gerichtshof sah aber ein, daß ein Urteil über das Vergehen des Angeklagten ohne genaue Kenntnis des Tatortes nicht zu erlangen sei, und begab sich deshalb gestern dorthin, um zugleich mit der Lokalbesichtigung auch das Urteil zu fällen. In der Ortschaft Wenzen (Kreis Gandersheim) mitten im Walde unter hohen schattigen Buchen wurde, wie die „Magdeb. Ztg." erzählt, die Verhandlung geführt, und ein zahlreiches Publikum wohnte dieser öffentlichen Sitzung bei. Gegen 8 Uhr abends zog sich der Gerichtshof zur ungestörten Beratung des Urteils tiefer in den Wald zurück. Es lautete auf 100 Mk. Geldstrafe eventuell 20 Tage Gefängnis und auf Einziehung des Gewehrs.

Braunschweig, 14. Juli. (Ueberlistet.) Dieser Tage wurde ein hiesiger Bürger auf einer Radtour nach Hildesheim hinter der Ortschaft Lafferde von Feldarbeitern mit Steinen bombardiert, wobei ein scharfer Stein so heftig gegen den Laufreifen flog, daß dieser undicht wurde. Der Radfahrer stellte die Leute zur Rede, wurde aber mit Spott und Hohn überschüttet. In scheinbarer Ruhe setzte er sich nun hin und flickte den Luftreifen, wobei die Arbeiter neugierig zusahen. Es entwickelte sich ein Gespräch zwischen dem Radfahrer und den Leuten, und bald waren sie derart Freunde, daß ersterer ein Gruppenbild aufnahm. Die Leute warteten von Tag zu Tag auf das Eintreffen des ihnen versprochenen Bildes. Endlich kam es. Der Ueberbringer war aber — ein Gendarm, der die Photographierten einlud, mit ihm einen Gang nach dem Amtsrichter zu unternehmen. Daß die Leute von diesem Ausgang der Sache nicht sonderlich erbaut waren, läßt sich denken.

Jena, 14. Juli. Der achtstündige Arbeitstag ist in der großen optischen Werkstätte von Karl Zeiß praktisch mit gutem Erfolge erprobt worden. Vor einigen Tagen hielt Professor Abbe, der Leiter der Firma, vor der versammelten Arbeiterschaft einen Vortrag über die mit der Einführung des Achtstundentages erzielten Ergebnisse. Die neue Einrichtung mit einer zweistündigen Mittagspause, besteht seit dem 1. April 1902, sodaß ein abschließendes Urteil möglich geworden ist. Es ist weder eine Verminderung der Produktion, also auch keine Verringerung der Arbeitsleistung und des Verdienstes der einzelnen Arbeiter eingetreten, noch ist die Arbeitskraft irgendwie stärker in Anspruch genommen worden. Natürlich sei die Tätigkeit eine intensivere gewesen, die mit langer Arbeitszeit in Verbindung stehenden Unzuträglichkeiten und üblen Gewohnheiten seien dagegen durch die Neuerung in Wegfall gekommen.

Zwickau, 14. Juli. Beim Zwickauer Schützenfest hat gestern ein 80 Jahre alter Greis, Rentier Friedrich Illing den Königsschuß getan.

— Der Minister des Innern, Freiherr v. Hammerstein, hat sich gestern der „Schl. Ztg." zufolge nach Schlesien begeben, um den Schauplatz der Verheerungen in Augenschein zu nehmen, das dringende Nötige anzuordnen und das weitere zu veranlassen.

Zwickau, 14. Juli. Der bei Versicherungsgesellschaften angemeldete, hier und in der Umgebung durch das Unwetter am Sonntag angerichtete Schaden beträgt etwa 70 000 M.

Arizona-Kickers Klage. Der berühmte „Arizona-Kicker" bricht in folgende Klage aus: Ein Mann mag eine Warze im Genick als Kragenknopf benützen — sich hinten auf die Puffer der Eisenbahn auffetzen, um Geld zu sparen, bis der Kondukteur herunterkommt — seine Uhr Nachts stehen lassen, um sie nicht abzunützen — das i ohne Punkt und das; ohne Strich lassen, um Tinte zu sparen — das Muttergrab bebauen des Kornes halber, und kann trotz alledem noch ein Gentleman bleiben im Vergleich zu dem, der eine Zeitung zwei, drei Monate regelmäßig annimmt und wenn es zur Zahlung kommt, sie einfach mit dem Bemerken zurücksendet: „Annahme verweigert!"

— Ein vorzügliches Mittel gegen **Husten** bildet Tee von Haferstroh. Derselbe wird folgendermaßen hergestellt: Man schneidet trockenes, reines Stroh zu Häcksel und kocht dieses in etwas Wasser ab. Es bildet sich ein bräunlicher Tee, etwas heller als schwarzer Kaffee. Setzt man etwas Zucker zu, so wird der fade Geschmack beseitigt. Der lästige Husten wird durch dieses einfache Mittel, wenn man Morgens und Abends eine Schale voll trinkt, oft schon in 3 bis 4 Tagen geheilt. Dieser Tee hat außerdem den Vorzug vor anderen Heilmitteln, daß er in jedem Alter wohltuend wirkt. Selbst gegen Kehlkopf- und Rachenkatarrh wird Haferstrohtee mit Vorteil angewandt.

Bestellungen

auf die **„Annaburger Zeitung"** werden noch fortwährend von allen Postanstalten und Landbriefträgern, unserm Zeitungsboten und von uns selbst angenommen.

Die Expedition.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719030721-14/fragment/page=0001

Politische Rundschau.

Deutschland.

Das Reichsamt des Inneren hat aus seinem Dispositionsfond dem deutschen Fischereiverein in diesem Jahre 60.000 Mk. überwiesen, also eine größere Summe als bisher.

Der 5. Deutsche Krankenpfleger-Kongreß wird vom 7. bis 9. August in Wiesbaden abgehalten werden. Derselbe wird, wie in den Vorjahren, auch diesmal von dem Bunde der Standesvereine der deutschen Krankenpfleger, Masseure und Heilgehilfen (Krankenpflegerinnen, Masseurinnen und Heilgehilfinnen), dessen Mitgliederschaft inzwischen auf 750 Personen angewachsen ist, veranstaltet.

Zur Versorgung der Waisen von Beamten der Reichs- Post- und Telegraphenverwaltung sind neuerdings folgende Bestimmungen vom Reichspostamte getroffen worden: Die Bewilligung von Erziehungsgeld erfolgt unter Vorbehalt jederzeitigen Widerrufs bis zum zurückgelegten 18. Lebensjahre der Kinder oder, bei Mädchen bis zu ihrer etwa früher erfolgenden Verheiratung. Soweit bisher die Bewilligung von Erziehungsgeldern auf einen kürzeren Zeitraum erfolgt ist, sind die Oberpostdirektionen befugt, in Bedarfsfällen die Weiterbewilligung der Erziehungsgelder bis zum zurückgelegten 18. Lebensjahre der Kinder selbstständig zu bewirken. Für Kinder von Postillonen werden bei längerer befriedigender Dienstzeit des verstorbenen Vaters Erziehungsgelder unter den gleichen Voraussetzungen gewährt.

Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet, ist anläßlich der Einweihung der „Kronprinz Wilhelm-Volksheilstätte“ bei Obornik an den Reichskanzler Grafen Bülow von dem Landeshauptmann von Dziembowski namens der Landesversicherungs-Anstalt ein Telegramm gerichtet worden, das dem Kanzler den wärmsten Dank der versammelten Arbeitgeber und Arbeitnehmer für sein Interesse auf den Gebieten der sozialen Fürsorge ausspricht.

Die verhältnismäßig wenigen zu der Telegraphenschule in Berlin kommandierten Unteroffiziere und Mannschaften der Kavallerie-Regimenter und Pionierbataillone hatten nach Rückkehr zum Truppenteil das über den Signaldienst Gelernte bald wieder vergessen, da sie nicht in der Uebung blieben, und die Infanterie hatte überhaupt keine Ahnung davon. Erst seit über 5 Jahren werden bei den Herbstübungen in immer größerer Ausdehnung Versuche mit der optischen Telegraphie unternommen und hierzu Flaggen, Heliographen, kleine und große Signallampen mitgeführt. Seit 1901 wird auch das Signalisieren mit Winkerflaggen geübt, und in den letzten Kaisermanövern waren Versuchssignalabteilungen wiederholt mit gutem Erfolge tätig.

Zum deutsch-canadischen Zollstreit. Die Berliner Presse enthielt sich bisher einiger Betrachtungen über den jetzt bekannt gewordenen englisch-deutschen Depeschenwechsel in der Frage des Zollstreites Canada. Nur Oertels „Deutsche Tageszeitung“ greift die Regierung an, wirft ihr vor, daß sie die Streitfrage versumpfen lassen wolle und erwartet vom neuen Reichstag, daß er ein kräftiges Wörtlein in die vorsichtige und mehr als versöhnliche Haltung des Herrn v. Richthofen dreinreden werde.

Oesterreich-Ungarn.

Bei der Abgeordnetenwahl in Temesvar wurde Ministerpräsident Graf Khuen-Hedervary mit 847 Stimmen gewählt. Auf den Gegenkandidaten, den Sozialistenführer Bokanyi, entfielen 20 Stimmen.

Rußland.

Die „Nowoje Wremja“ beschäftigt sich in einem Leitartikel, wieder mit den russisch-japanischen Beziehungen, deren Zuspitzung sie den mit englischem Gelde in Japan herausgegebenen Zeitungen zuschreibt. Rußland stehe in Europa wie in Asien als eine Wacht des Friedens. Japan müsse sich daher nicht von England beeinflussen lassen, welches ihm im Kriegsfalle keine Hilfe bringen werde. Der Uebergang zu einer friedlichen Politik ermögliche Japan eine Einschränkung der Staatsausgaben und die Möglichkeit eines freundschaftlichen Abkommens mit Rußland.

England

Bei der Besprechung des englischen Heeresetats im Unterhause erklärte Kriegsminister Brodrick, die Frage bezüglich der in Südafrika zurückzuhaltenden Truppen werde vom Kriegsamt und dem Verteidigungsausschusse erwogen, welcher empfehle, eine beträchtliche Streitmacht in Südafrika für den Dienst in Indien bereitzuhalten für den Fall eines plötzlichen Ereignisses. Die Regierung habe daher vorgeschlagen, 25 000 Mann in Südafrika zu behalten und zwar 4 Kavallerieregimenter, 14 Batterien, 14 Linienbataillone und 4 Garnisonregimenter. Die Unterhaltungskosten für diese Truppen seien in Südafrika um $1^1/_2$ Millionen höher als für eine gleiche Streitmacht in Großbritannien, die indische Regierung werde jedoch aufgefordert werden, einen Teil der Mehrausgabe zu übernehmen. Die britische Regierung sei der Ansicht, daß sie durch diesen Vorschlag einen dauernden Beitrag zur Stärkung des Reiches leiste. Truppentransporte würden zwischen Südafrika und Indien im Notfalle sofort verfügbar sein. Bezüglich des Somalilandes führte der Kriegsminister aus, es sei nicht beabsichtigt, irgend eine große Expedition zu unternehmen. Die Regierung glaube, daß die vermehrte britische Streitmacht in der Lage sein werde, einen entscheidenden Schlag gegen den Mullah zu führen. Dieser habe in seiner neuen Stellung im Nordosten des Somalilandes seit seiner Niederlage durch die Abessinier keinen Angriff auf einen der englischen Posten unternommen.

Portugal.

In Portugal werden im Hinblick auf das wahrscheinlich bald bevorstehende Hinscheiden Leos Anordnungen zu außergewöhnlichen Trauerfeierlichkeiten getroffen werden. Dem Zeremoniell gemäß schließt sich der König als „rex fidelissimus“, sobald die Nachricht vom Tode des Papstes eintrifft, drei Tage in seine Privatgemächer ein, ohne jemanden zu empfangen, das Geschwader und die Forts im Hafen feuern viertelstündlich Trauersalven, die Theater und Vergnügungslokale werden drei Tage geschlossen, und in den vom Staate abhängigen Bureaus wird nicht gearbeitet. Den Beamten wird befohlen und das Publikum wird gebeten, während eines Monats Trauer zu tragen.

Bulgarien.

Ein friedliches Einvernehmen zwischen der Türkei und Bulgarien ist in Anbahnung. Die Pforte zeigte der bulgarischen Regierung an, daß sie zur Verbesserung der Beziehungen zwischen der Türkei und Bulgarien beschlossen habe, einige der gegen das Bandenunwesen getroffenen Maßnahmen aufzuheben, die in Haft befindlichen verdächtigen Bulgaren in Freiheit zu setzen, einen Teil der an der Grenze befindlichen türkischen Truppen zurückzuziehen, die Ilave-Bataillone zu verabschieden, die Wiedereröffnung der geschlossenen Kirchen und Schulen zu gestatten und einige Wünsche Bulgariens betreffend die Kirche und die Schule zu erfüllen. Die bulgarische Regierung gab gleichfalls die bestimmte Erklärung ab, daß es stets ihr Wunsch war, in freundschaftlichen Beziehungen zur türkischen Regierung zu stehen. Die militärischen Maßnahmen der bulgarischen Regierung wurden aufgehoben.

China.

Wie aus Port Arthur gemeldet wird, hat die russische Regierung Befehl zum Bau von Kasernen für 20 000 Soldaten gegeben. Man glaubt, daß die Konferenzen zwischen dem Kriegsminister Kuropatkin und den höheren russischen Offizieren und Beamten eine neue energische Tätigkeit der Russen in der Mandschurei zur Folge haben werden. Denn auch die Mandschurei-Frage ist in befriedigender Weise gelöst worden durch die von der chinesischen Regierung gegebene Zusicherung, die Mandschurei in nächster Zeit dem Welthandel zu öffnen durch die Erklärung mehrerer Häfen zu Vertragshäfen. Die russische Regierung hat den Vereinigten Staaten offiziell erklärt, daß sie sich dieser Freigabe in keiner Weise widersetzen werde. Welche Häfen freigegeben werden sollen, ist noch nicht angegeben, doch verlautet, es sollen dies Mukden und Tatungkao sein.

Kunst und Wissenschaft.

Das laufende Jahr scheint ein an Schweifsternen ziemlich reiches werden zu sollen, denn obwohl es gerade eben erst seine Mitte überschritten hat, wird doch bereits die dritte Kometenentdeckung gemeldet. Diesmal kommt die Nachricht aus Frankreich, wo es auf der Marseiller Sternwarte dem auf diesem Gebiete schon häufiger erfolgreichen A. Borelly am 21. Juni gelang, einen neuen Kometen aufzufinden. Das Gestirn stand am genannten Tage im Sternbilde des Wassermann, wo dieser gegen den Steinbock angrenzt, und wird als mäßig hell mit deutlicher Kern- und Schweifbildung bezeichnet. Der Komet bewegt sich nordwestlich, wobei er nach Durchquerung des Pegasus jetzt das Sternbild des Schwanes in der Richtung nach dem Drachen hin durchwandert. Seine Geschwindigkeit ist eine so große, daß er jetzt seinen Ort täglich um etwa zehn Vollmondsbreiten verändert. In seinem Laufe nähert er sich der Erde und der Sonne, voraussichtlich wird er daher eine hinreichend bedeutende Helligkeitszunahme erfahren, um mit unbewaffnetem Auge in den nächsten Wochen beobachtet werden zu können, allerdings nur auf kurze Zeit, da er im August der Sonne zu nahe kommen wird, als daß er auf der nördlichen Halbkugel der Erde noch gesehen werden könnte. Am 14. Juli stand der Komet auf der Verbindungslinie des Sternes Deneb im Schwan und der Wega, des hellsten Sternes in der Leyer, von der Wega etwa doppelt so weit entfernt, wie von dem Deneb. Die beiden genannten Sternbilder sind äußerst leicht aufzufinden. Man stößt auf die Wega, wenn man die Verbindungslinie der beiden dem Schweife benachbarten Sterne im großen Bären (die Vorderräder des großen Wagens) nach der Milchstraße hin verlängert; übrigens ist zurzeit die Wega abends um 10 Uhr der einzige Stern erster Größe in der Nähe des Zeniths. Der Schwan, auch das Kreuz des Nordens genannt, steht links von der Leyer. Drei Sterne dritter Größe bilden eine gerade Linie, die ziemlich steil gegen den Horizont steht; über dem mittelsten der drei Sterne, sodaß seine Verbindungslinie mit letzterem einen rechten Winkel mit der genannten Geraden ausmacht, befindet sich genau an der Stelle, wo die Milchstraße sich in zwei Aeste teilt, ein Stern zweiter Größe, eben der Deneb im Schwan. Mit einem guten Opernglase wird man den Kometen zwischen Deneb und Wega unschwer auffinden, und wenn man seinen Ort kennt, ihn auch mit freien Augen sehen. Wie weit seine Helligkeit zunehmen wird, läßt sich schwer voraussagen, da plötzliche Lichtausbrüche bei Schweifsternen nicht zu den Seltenheiten gehören.

Aus aller Welt.

Ein in Herne stationierter Fußgendarm wurde bei Baukau erschossen aufgefunden.

Ein Geständnis unter dem Galgen. Herbert Dougal, der Fräulein Holland auf der Moat-Farm bei London, wie seinerzeit berichtet, ermordet hatte, wurde in Chelmsford gehängt. Als er auf der Richtstätte angekommen war, fragte ihn der Geistliche: „Sind Sie schuldig oder unschuldig?“ Dougal gab keine Antwort. Die Frage wurde mit größerem Nachdrucke wiederholt, worauf Dougal laut antwortete: „Schuldig!“ Im nächsten Augenblicke war die Hinrichtung vollzogen.

Aufsehen erregt in Wien die Verhaftung des jungen Barons v. Lerchenfeld, wegen Manipulationen bei Entrierung von Schulden, die das Gesetz als Betrug ansieht.

In Hannover kam es zu zahlreichen Demonstrationen gegen die dort ankommenden italienischen Arbeiter, die von Arbeitgebern an stelle der ausgesperrten Arbeiter angenommen werden sollen. Als am Abend ein Trupp Italiener auf dem Bahnhofe ankam, hatte sich dort eine große Menge eingefunden. Die einschreitende Polizei wurde mit Steinen beworfen und mehrere Schaufenster eingeschlagen, schließlich machten die Polizisten von ihrer Schußwaffe Gebrauch, ohne jemand zu verletzen.

Einen gräßlichen Tod erlitt der Brunnenarbeiter Gustav Schupp in Velbert, Vater von sechs unmündigen Kindern. Schupp war bei der Anlage eines Brunnens tätig. Abends war er in den bereits 15 Meter tiefen Schacht hinabgelassen worden, damit er dort zur weiteren Vertiefung des Brunnens vier Sprengschüsse lege. Nachdem er dies getan und das Signal zum Heraufziehen gegeben hatte, wurde oben der Haspel mit dem Drahtseil in Bewegung gesetzt. Beinahe oben angelangt, stürzte der Mann ab und fiel in die Tiefe zurück, und ehe man in der Lage war, ihm Hülfe zu bringen, gingen die vier Schüsse los. Schupp wurde buchstäblich in Stücke gerissen.

Einen Automobilunfall erlitt im Park von Racconigi in Piemont das italienische Königspaar. Der König blieb unversehrt, die Königin Helena erlitt eine Knöchelverrenkung. Der Chauffeur wurde erheblich verletzt.

Ein Opfer des Spiritismus wurde die 43jährige Ehefrau Amanda des Pförtners Jankowsky vom Platz vor dem neuen Tor in Berlin. Seit mehreren Monaten hatte

---

Das Verhängnis.

Roman in zwei Abtheilungen von J. von Brun-Barnow.

31

Er beugte sich zu ihr nieder, küßte von ihren Augen die Thränen fort und flüsterte in überströmender Liebe: „Meine Liebe nimmt es mit jedem Verhängniß auf, sobald Du einwilligst, mein Weib zu werden!“

Als wenn ein Feuerstrom sich über sie ergieße und in erstarrte Gestalt neues, glühendes Leben brächte, so wirkte sein Kuß auf ihre Augen, so seine lieben Worte auf ihr todwundes Herz. Ihre Thränen versiegten, ihre Arme umschlangen seinen Hals, ihre Lippen drückten sich auf die seinen und jauchzend rief sie: „Ich will — ich will!“

Einen Moment vergaßen Beide die Gegenwart. Graf Leonce kehrte zuerst zu ihr zurück und erinnerte an die Aufgabe, welche ihn jetzt erwartete.

„Ich werde noch heute mit meiner Mutter sprechen.“

Ange fuhr aus seinen Armen empor. Ihre jauchzende Glückseligkeit versank wieder in einen Abgrund von Furcht und Schreck. „O, Leonce, nicht heute — nicht morgen — bitte — bitte — nicht!“ flehte sie angstvoll. „Schenke uns noch Tage, Wochen ungetrübten Glückes. Es fehlt uns nichts daran, nachdem Du auch den letzten Schatten aus meiner Seele entfernt hast! Ach, das Geheimniß unserer Liebe ist ja so schön!“

„Aber es wird nicht lange ein Geheimniß bleiben, Ange. Das vertrauliche „Du“, welches unsere Liebe ungerufen auf die Lippen geführt, muß zum Verräter werden!“

„Wir sind ja so wenig in Gegenwart Anderer zusammen, und Deine Mutter macht uns das Verstummen so leicht, sie sieht es nicht einmal gern, wenn Du bei Tafel an mich das Wort richtest.“

„Und wenn sie Dich in meiner Gegenwart kränkt, verletzt — glaubst Du, ich kann das ungerügt lassen? Nein, Ange, ein Versteckspiel ist unserer Liebe unwürdig.“

Aber sie war nicht zu überzeugen. So bat sie um sein Schweigen mit Küssen und Thränen, und er gab nach, so sehr es ihn auch drängte, seiner Mutter von seiner Liebe zu sagen, das Wort zu hören, das seine Liebe segnen sollte. Aber Ange's Stimme schmeichelte so süß. Er blieb immer nur ein Mensch. „So werde ich einstweilen schweigen, so schwer es mir auch wird. Du magst selbst bestimmen, wann ich mit meiner Mutter reden soll. Werde nur nicht der Vogel, der entfliegt,“ versuchte er zu scherzen.

„Ich danke Dir, ich danke Dir,“ jubelte sie auf. „O, wie ich Dich liebe — liebe!“ Und sie lachte, weinte und küßte ihn.

Er löste sanft ihre Arme, erhob sich und trat an das Harmonium. Heilige Akkorde sollten ihm beistehen, seiner Seele das Gleichgewicht, die Ruhe zu geben, deren sie Beide bedurften, um den Kampf für ihre' Liebe aufzunehmen.

13. Kapitel.

Seit jenem Tage waren Wochen verflossen. Vergebens wartete Graf Leonce auf die Stunde, wo Ange ihm die Freiheit des Handelns zurückgeben würde. Sie sprach es nicht, kein Wort, nicht die leiseste Andeutung fiel, daß er mit seiner Mutter sprechen möge. Ihre Furcht vor den strengen, kalt durchdringenden Augen der Gräfin schien von Tag zu Tag zu wachsen. Wäre er ganz frei von der leisen Sorge gewesen, Anges fast unnatürlicher Furcht möchte eine krankhafte Reizbarkeit zu Grunde liegen, er hätte schließlich doch sein Versprechen gebrochen, das sie ihm gegen seine bessere Ueberzeugung abgerungen, und der peinlichen Unentschiedenheit, welche beide Teile aufreiben mußte, ein Ende gemacht. Diese Besorgniß hielt ihn aber davon zurück. So schwieg er, aber dieses Schweigen marterte Beide. Unwillkürlich stellten sie sich ferner aus Furcht, sich zu verraten, und das natürliche, schöne Verhältniß machte einer ängstlichen Spannung Platz, welche jede Unbefangenheit zu zerstören drohte.

Einmal war Ange nahe daran, sich in seine Arme zu werfen, ihn zu bitten, seiner Mutter alles zu sagen und die Entscheidung herbeizuführen. Aber da kam ihr ganz zufällig die Gräfin in den Weg, als sie nach den Gemächern des Grafen zu ungewohnter Stunde gehen wollte. Ihre stahlgrauen Augen sahen sie überrascht, durchdringend an. Da war es mit ihrem guten Willen vorbei, sie stotterte eine Lüge, sie habe ein Buch bei ihm liegen, welches sie sich holen wollte.

„Ich denke, damit hat es keine Eile, sagte die Gräfin kalt, lassen Sie das bis zu der Lesestunde. Sie müssen es vermeiden, meinen Sohn außer der Zeit zu belästigen.“

Sie schlug die Blicke zu Boden. Wie ihr vor diesen scharfen Augen graute, welche die geheimsten Gedanken ihrer Seele zu erraten schienen. Nein, nein, sie würde nie freundlich auf sie niederblicken, niemals sie als ihre Tochter willkommen heißen, es war Unsinn daran zu denken. Und doch wenn sie daran dachte, daß sie ihn aufgeben sollte, verwirrten sich ihre Gedanken und sie hätte aufschreien mögen vor Angst. Noch war keine Gefahr für sie dazu vorhanden, noch war ihre Liebe seiner Mutter ein Geheimniß, aber der Tag mußte ja kommen, wo alles ein Ende nahm, wenn er ihr Geheimniß enthüllte. Er dachte es sich so leicht, sie auch gegen den Willen seiner Mutter zu seinem Weibe zu machen, aber sie wußte, welch' großes Opfer er ihr mit der Pietät für diese Mutter bringen würde. Und dann gesetzt der Fall, sie gebe wider alles Erwarten ihre Zustimmung zu ihrer Verbindung, würde sie nicht mit dem Rechte der Mutter nach der Vergangenheit derjenigen forschen, die sie in ihre Familie aufnahm? Sie fand nicht den Mut, ihr süßes Geheimnis dieser Frau preiszugeben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719030721-14/fragment/page=0002

sie in Gesellschaft von Freundinnen ohne das Wissen des Ehemannes spiritistischen Sitzungen beigewohnt. Infolge der geisterhaften Erlebnisse wurde sie nach und nach tiefsinnig und redete viel von Geistererscheinungen. Endlich beichtete sie ihrem Mann, daß sie schon verschiedene spiritistische Kreise besucht habe. Der Zustand wurde immer bedenklicher, Frau Jankowsky sah fortgesetzt Gespenster und wollte sogar mit den Geistern ihrer — noch am Leben befindlichen Brüder in Verbindung getreten sein. Um sie von den Torheiten abzubringen, wurden schließlich die Brüder nach Berlin gerufen. Die arme Frau glaubte aber nicht, was sie vor Augen hatte und greifen konnte, rief den Brüdern zu, daß sie tot seien, und geriet zuletzt in einen so bedenklichen Zustand, daß sie nach einer Anstalt gebracht werden mußte.

Während des Besuches des Königs in Digermalen im Nordland brach eine Landungsbrücke zusammen, wobei etwa 100 Menschen in das Wasser stürzten. Viele Personen wurden verletzt, ein Teil derselben schwer.

Im Dorfe Pokrowskio, Gouvernement Samara, zerstörte ein Großfeuer 500 Häuser und alle Kornspeicher. Fünf Menschen sind dabei umgekommen.

Vom Unwetter im Rheinland wird weiter gemeldet, daß strichweise Hagelkörner in der Größe von Tauben- und Hühnereiern gefallen sind und in solcher Menge, daß die Erde fausthoch belät war. Wo die Eisschlotzen hintrafen, ist alles an den Bäumen wie abgehackt. Die Gewächse und die Frucht auf den Feldern liegen darnieder. Das Wasser strömte förmlich aus den Tälern zum Rhein und überflutete die Eisenbahnschienen. Das abgeschlagene Obst (Nüsse Aepfel usw.) liegt massenhaft auf den Feldern.

Gerichtshalle.

Berlin. Ein neuer Fall von Durchstechereien seitens der Besucher des Zoologischen Gartens und zwar mit Aktionärkarten ist dieser Tage vor Gericht abgeurteilt worden. Der Kaufmann F. hatte bei der Verwaltung eine Nebenkarte für einen Knaben auf seine Aktie entnommen, den er bei dieser Gelegenheit als seinen „Neffen" ausgab. Das Gericht verurteilte ihn wegen Betruges unter Annahme mildernder Umstände zu einer Geldstrafe von zwanzig Mark.

Straßburg. Wegen Steuerhinterziehung in 328 Fällen verurteilte das Schöffengericht in Buschweiler den Bierbrauereibesitzer Moritz-Pfaffenhofen zu einer Geldstrafe von 52,000 Mark. Die Hinterziehung bestand im sogenannten „Anschwänzen", es wurde mehr Bier gebraut als versteuert, was die mißtrauisch gewordenen Steuerbeamten schließlich entdeckten.

Posen. Wegen Soldatenmißhandlung und Beleidigung wurde vom Posener Kriegsgericht der Unteroffizier Gallay vom 6. Grenadierregiment zu 3 Monaten 5 Tagen Gefängnis verurteilt. Mit Rücksicht auf die Jugend des Angeklagten wurde von der Degradation Abstand genommen. G. hatte beim Exerzieren den Füsilier Kruse vierzigmal hintereinander Kniebeugeübungen mit Gewehrstrecken im feldmarschmäßigen Anzuge machen lassen. K. wurde dabei ohnmächtig und fiel bewußtlos zu Boden. Der Unteroffizier beschimpfte den Soldaten mit den Worten: „Sie Lump werden wegen Simulation noch auf die Festung kommen!" Der Soldat war infolge Ueberanstrengung zwei Tage krank, er verspürte große Schmerzen im Leibe. Der Angeklagte entschuldigte sich damit, er habe nicht gewußt, daß Kruse die Uebungen nicht aushalten könne.

Liegnitz. Wegen versuchter Nötigung wurden von der Liegnitzer Strafkammer zwei Weißgerber aus Haynau in Schlesien zu drei Wochen Gefängnis verurteilt. Beide hatten nach einem Streik in einer dortigen Handschuhfabrik und Lederfärberei den aus Brandenburg zugezogenen Vorarbeiter Henke mit Tätlichkeiten bedroht, falls er nicht binnen 24 Stunden Haynau verlassen würde.

Leipzig. Das Schwurgericht verurteilte den Verwalter Friedrich, den Besitzer bedeutender Grundstücke und eines Vermögens von einer halben Million, wegen zwiefachen Meineids, schwerer Urkundenfälschung und versuchten Betrugs unter Versagung mildernder Umstände zu 6 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust.

Vermischtes.

Jüdische Flüchtlinge aus Kischinew mit ihren Familien halten sich augenblicklich auf der Durchreise nach Amerika in Berlin auf. Es sind insgesamt 29 Personen, Männer, Frauen und Kinder, die nicht direkt vom Massakre betroffen wurden und daher auch von dem Hilfskomitee für Kischinew nicht unterstützt werden konnten. Der größte Teil der Flüchtlinge ist vollständig mittellos, sodaß für sie unter ihren Glaubensgenossen Geldsammlungen veranstaltet werden.

Eine Riesenuhr soll eines der vielen Wunder der Weltausstellung zu St. Louis sein. Die Uhr soll ein metallenes Gehäuse haben und groß genug sein, um dem Besucher zu ermöglichen, hineinzugehen und das Uhrwerk zu besichtigen. Ihr Durchmesser wird 75 Fuß, die Höhe 40 Fuß sein, zierliche Treppen werden um das Ganze herumlaufen. Das Steigrad wird eine Tonne wiegen und die Sprungfeder wird 300 Fuß Länge haben und aus zehn elastischen Stahlbändern von je zwei Zoll Dicke verfertigt sein, die mit einander verbunden sind. Die Uhr wire durch Dampfkraft regelmäßig zu einer bestimmten Stunde des Tages aufgezogen werden.

Was ist ein betrübtes Leben? Diese Frage hat ein Mohrunger Volksschüler in seinem Aufsatz über Schillers „Lied von der Glocke" wie folgt beantwortet: „Der Dichter schildert uns das freundliche Leben und das betrübte Leben. Das freundliche Leben ist das Leben von der ersten Jugend an bis zum Jüngling und zur Jungfrau. Das betrübte Leben ist das Leben als Ehepaar!"

Ein halbes Jahrhundert im Zuchthause befindet sich nunmehr der frühere Barbiergehilfe Michael Keller aus Frankfurt a. M., der vor etwa 50 Jahren wegen Ermordung und Beraubung des Schlossermeisters Weichand von dort zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt wurde, welche Strafe er in Diez verbüßt. In dem Mordprozesse galt Keller als überführt, seinem Opfer während des Rasierens die Kehle durchschnitten zu haben, die halbfertig gestellte Rasierarbeit wurde damals zum Verräter für den unausgesetzt seine Unschuld beteuernden Angeklagten, der den gegen ihn vorliegenden Verdacht übrigens auch durch seine schleunige Flucht nach auswärts bestärkt hatte. Ein Mitgefangener Kellers hat später bei einem Verhör erklärt, daß ihm der Verurteilte mitgeteilt habe, die geraubten Wertsachen am Mainufer versteckt zu haben; dort wurden sie bei einer Nachgrabung auch gefunden. Trotzdem behauptet Keller noch heute, daß er das Opfer eines Justizirrtums geworden sei, da er an der Bluttat völlig unschuldig sei; aus diesem Grunde hat er auch die ihm wiederholt angetragene Begnadigung abgelehnt. Bekanntlich muß bei einem eventuellen Gnadenakte der Verurteilte in seinem desfallsigen Immediatgesuche die Tat unumwunden eingestehen. Keller ist inzwischen im Zuchthause zum Greis geworden, da er bereits das 80. Lebensjahr überschritten hat.

Das Berliner Tageblatt veröffentlichte kürzlich eine Ode des brasilianischen Dichters Cyas Moniz B. de Aragao an Deutschland, die besonders durch den idealisierenden Schwung ihrer Verse auffiel. Daß man aber in Brasilien auch Sinn für den realen Humor in der Poesie hat, einen Humor, der zum Beispiel stark an Scheffel gemahnt, beweist ein kürzlich veröffentlichtes launiges Gedicht Bruno Seabras, das sich ganz besonders gut zur Uebertragung ins Deutsche eignet, wie die folgende fast wörtliche Uebersetzung beweist:

Der Kuß.

Braunes Kind gieb mir ein Küßchen!
Und was zahlt Ihr, Herr, als Preis?
Diese Nelk'! — Ach eine Nelke,
Die ich nicht zu tragen weiß.
Blumen sprießen auf den Auen.
Für die Nelke einen Kuß?
Herr, das sind Geschäfte, die man
Nicht so wohlfeil machen muß
Einen Kuß, Kind! Schenken will ich
Dir den Stoff zu einem Kleid.
Für ein Küßchen solche Gabe?
Herr, Ihr seid nicht recht gescheit!
Seht, das wär' ein schlechter Handel,
Und es brächt' Euch nicht Gewinn;
Denn, Herr, Stoff zu einem Kleide
Giebt man für kein Küßchen hin.
Komm, ich sag' Dir ein Geheimnis!
Will's der Herr mir anvertrauen?
Lieber nicht, Gott sei mir gnädig!
Denn geschwätzig sind wir Frau'n.
Ein Geheimnis! Herr, Ihr wollt von
Mir den Kuß nur ohne Lohn!
Eine Flunkerei durchschau' ich —
Dies Geheimnis kenn' ich schon!
Daß Du meine Königin bist,
Wollt' ich gern ins Ohr Dir flüstern.
So, so, und des Königs Rechte
Auzuüben seid Ihr lüstern?
Meiner Kön'gin werd ich jeden
Wunsch erfüllen, zweifle nicht!
Nun, so führt sie doch zum Altar,
Und sie sträubt sich seiner Pflicht.
Zum Altar? Ich bin so jung noch! —
Also seid Ihr noch ein Kind?
Ich, Herr, bin eins von den Mädchen,
Die zu alt für Kinder sind!

Eine Parodie auf den Namen „Republik" zeigt Libera, das an der afrikanischen Westküste gelegen ist und von den Vereinigten Staaten Amerikas im vorigen Jahrhundert gegründet wurde als Asyl für die Farbigen. Der Versuch ist aber völlig mißglückt. Als unlängst der deutsche Dampfer „Lulu Bohlen" der Wörmann-Linie dort scheiterte, waren nach wenigen Stunden Hunderte von Schwarzen zur Stelle und erstiegen das Schiff trotz der Gegenwehr der Mannschaft und der Passagiere. Sie raubten mit Gewalt alles, was nicht niet- und nagelfest war, nur durch eine Abstandssumme konnten sie bewogen werden, die Passagiere endlich in Ruhe zu lassen. Das Schiff ist gänzlich ausgeplündert worden. Wer bezahlt den Schaden? ist die nächste Frage. Liberia ist das reine Piratennest geworden. Geld hat die dortige Regierung nicht und sicherlich auch keinen Willen, eine Entschädigung zu leisten.

Graf Pückler in Klein-Tschirne und sein Inspektor Kirchner haben nunmehr die gerichtliche Aufforderung erhalten, sich innerhalb einer Woche zum Antritt der wegen Forderung des Geheimen Sanitätsrates Neumann zum Zweikampf bezw. wegen Kartelltragens gegen sie erkannten Festungshaft beim Kommando der Festung Weichselmünde zu melden. Graf Pückler wurde bekanntlich zu acht Wochen und sein Inspektor zu vier Wochen Festungshaft verurteilt.

Eine ganz neuartige Einrichtung ist seit einigen Tagen bei der kaiserlichen Werft in Wilhelmshaven eingeführt worden. Alle Posten, die während der Nachtzeit das Werftgebiet zu bewachen haben, sind je ein Wachthund beigegeben worden. Die Tiere sind mit Maulkorb versehen und werden von den Posten an der Leine geführt. Sobald nun eine im Werftgebiet betroffene Person auf den Anruf „Halt!" nicht sofort stehen bleibt, ist nach der Vorschrift der Hund loszulassen, der nunmehr das „Stellen" des Angerufenen übernimmt. Die Tiere sind ausgezeichnet dressiert und sollen, falls sich ihre offensichtliche Brauchbarkeit in der Tat erweist, in ähnlichen Zweigen des Nachtwachtdienstes Verwendung finden.

Eine unerwartete Begnadigung ist dem, wie erinnerlich, vor kurzem zum Tode verurteilten Muttermörder Jörgensen in Kopenhagen zuteil geworden. Die Nachricht, daß durch königliche Gnade das Todesurteil in lebenslängliches Zuchthaus umgewandelt worden sei, hat in der dänischen Bevölkerung Unwillen hervorgerufen. Die Bewohner von Jütland bereiten eine Protestadresse vor.

Im Nachlaß der Königin Draga wurden zwei Sparkassenbücher im Gesamtbetrage von 150 000 Fr. auf Wiener Bankhäuser gefunden.

Das Invalidenheim für Lungenkranke, errichtet von der Landesversicherungsanstalt der Hansastädte auf Hamburger Gebiet, ist eingeweiht worden.

Für Geist und Gemüt.

— Unteroffizier: „Kerls, das soll ein Sturmlauf sein? !... das waren höchstens die Schwerversuche einer gelähmten Blindschleiche!"

— In der Verlegenheit. Graf (der einen Freund auf seinem Gute besucht): „Famos, alles fürstlich — (auf eine Gerichtsvollziehermarke an einer Statue zeigend): aber, was ist denn das, mein Lieber?" Baron: „Ach.., äh.. das ist gesetzlich geschützt!"

Die blinde Großmutter.

Im grünen Walde steht ein stilles Haus,
Großmütterlein schaut bleich u. ernst hinaus.
Sie hält im Arm das blonde Enkelkind.
Mit Gold- und Silberlocken spielt der Wind.

Großmütterlein, die Sonne groß und schön,
Siehst du sie hinter jenen Tannen stehn?
— Mich grüßt die Sonne nicht, mein Aug ist blind,
Mein Licht ist deine Stimme, süßes Kind.

Großmütterlein, die Maienblümchen klar,
Sie tragen weiße Röschen in dem Haar.
— Ich sehe nichts, mein liebes süßes Kind,
Mein Licht ist Maienglöckchens Duft so lind.

Der munire Vogel wie er tanzt und schwebt,
Und seine kleinen bunten Flügel hebt!
— Ach meine Augen sind ja trüb und krank,
Mein Licht ist nur des Vögleins heller Sang.

Großmütterlein, die Sternlein hoch im Blau,
Siehst du, wie leis sie wandeln auch genau?
— Mein Kind, ein Stern nur ist mir aufgewacht,
Fürs dunkle Leben aus der heiligen Nacht.

— Unteroffizier zum Einjährigen, der mit seinem Pferde ein auf dem Kasernenhofe stehendes Bäumchen überreitet): „Einjähriger, Sie brauchen sich doch nicht darum zu sorgen, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen!"

Das Verhängnis.

Roman in zwei Abtheilungen von J. von Brun-Barnow.

32

Darüber ging der Winter dahin. Der März, der April kam, Eis und Schnee schwanden unter dem Frühlingshauche. Mit warmem Strahle küßte die Sonne die erwachende Erde, weckte Knospen und Blüthen an Baum und Strauch, trieb mit weichen Winden und milden Regengüssen sie mehr und mehr zur Entfaltung und regte Hoffnung und Lebenslust an. Das galt besonders bei Komtesse Marguerite, welche in der einsamen Winterszeit viel an guter Laune eingebüßt hatte. Die Andeutungen ihrer Großmutter, daß sie sich mit dem Gedanken vertraut zu machen habe, ihren Vetter, Graf Moor, zu heirathen, trugen vielleicht zum Theil dazu bei. Nicht daß sie dem Vetter abgeneigt war, im Gegentheil, sie hatte sich als Backfisch von dem hübschen, eleganten Husarenoffizier bei seinen Besuchen auf Tanner den Hof machen lassen. Da war sie eben aber noch ein halbes Kind gewesen, das weder von Liebe, noch von Liebeswerben gewußt hatte. Das wurde sofort anders, nachdem ihre Großmutter mit ihr als einer jungen Dame die ersten Besuche in der adeligen Nachbarschaft gemacht hatte. Bei dieser Gelegenheit kam sie zum ersten Male zum Bewußtsein ihrer kleinen Person. Jedermann hatte sich bemüht gezeigt, der Enkelin der reichen Gräfin Tanner den Begriff hiervon durch Aufmerksamkeit und Auszeichnungen aller Art beizubringen. Ihre Natürlichkeit und Frische eroberten sich die Herzen der alten und jungen Herren des nachbarlichen Landadels und machten sie, wohin sie auch kam, zum Mittelpunkte.

Das hörte auf, als die befreundeten Familien für die Wintermonate nach Münster übersiedelten, und sie sich plötzlich wieder nur auf die Gesellschaft ihrer Großmutter, ihres Onkels Leonce und Anges angewiesen sah.

Die kleine Komtesse bedurfte der Aufheiterung und fand, daß Ange sehr einfältig und sehr langweilig sei. „Ich habe diese Promenade satt," erklärte sie, „meine Schuhe werden von den scharfen Steinen zerrissen, und jeder Schritt thut mir weh. Haben Sie Lust, weiter zu gehen, ich kehre um."

Ange hatte zwar Lust, doch nahm sie an, sie ins Schloß zurückbegleiten zu müssen und sagte das.

Marguerites Gutmüthigkeit brach wieder hervor. „Das kann nicht die Rede sein; wenn sie gern weiter gehen möchten, so werde ich allein zurückkehren und in Begleitung des Groom spazieren reiten."

Also entließen, verfolgte Ange ihren Weg. Er senkte sich allmählich abwärts. Der Gebirgsbach rauschte mit lautem Tosen dahin, die Schlucht wurde immer wilder, romantischer, der von dunklen Tannen umstandene Weg immer einsamer, beschwerlicher. Erzählungen von verwilderten Menschen, die an solchen Orten ihre Schlupfwinkel haben, fielen ihr ein, und sie überlegte, ob es nicht besser sei, umzukehren. Da weitete sich der Weg, und sie trat in eine freundliche Lichtung, wo durch eine sammetweiche, grüne Rasenfläche flüsternd der Bach dahinglitt und sie einen alten Mann bemerkte, der nur wenige Schritte vor ihr, mit dem Rücken gegen einen Baumstumpf gelehnt, im Moose saß. Er hatte die Augen geschlossen und schien zu schlafen. Ein schräger Strahl der Nachmittagssonne fiel gerade auf sein Gesicht, das, farblos und sorgenzerfurcht, ihr Mitleid erregte. Weißes Haar fiel in dünnen Strähnen von seinen Schläfen herab, zu denen seine buschigen, schwarzen Brauen einen seltsamen Kontrast bildeten. Die Arme hatte er über die Brust gekreuzt. Sein Anzug, obgleich abgetragen, machte einen anständigen Eindruck. Eine Touristentasche, die an einen Lederriemen an seiner Seite hing, ein Paar große, derbe Stiefel konnten den Glauben erwecken, man habe einen reisenden Handwerker vor sich.

In demselben Augenblicke, wo Ange mit ihrer Musterung zu Ende war, erwachte der Schläfer. Er öffnete die Augen; sie fielen gerade auf das junge Mädchen, welches, den Fuß halb zurückgezogen, ihn neugierig betrachtete. Er sprang mit einem Ausdruck jähen Schrecks empor und jagte sie damit in die Flucht. Sie hielt erst an und athmete auf, als sie den Park von Tanner erreicht, und aus der großen Taxusallee das freudige Bellen Hektors an ihr Ohr schlug. Ihr wildklopfendes Herz beruhigte sich sofort. Sie nannte sich kindisch und albern, daß sie vor einem Manne geflohen, der, aus dem Schlafe erwacht, begreiflicher Weise erschrecken mußte, als er sie so unerwartet vor sich gesehen hatte.

So legte sie der Begegnung keine weitere Bedeutung bei, und ihre Aufmerksamkeit richtete sich auf Graf Leonce, welcher, von Hektor gefolgt, auf sie zukam. Er sprach seine Freude aus, Ange zu begegnen, und zog ihren Arm durch den seinen.

„Wenn Ihre Mutter uns so sieht!" erinnerte sie ängstlich.

„Das käme mir nur erwünscht; dann wäre ich gezwungen, das qualvolle Schweigen endlich zu brechen."

„Sie zürnen mir?"

Er lächelte matt. „Ange, wie oft soll ich Ihnen sagen, daß ich Ihnen nicht zu zürnen vermag. Lassen Sie uns ins Schloß zurückkehren, Sie scheinen sehr erhitzt und haben kein Tuch bei sich. Die Nebel aber steigen bereits empor und Sie möchten sich erkälten."

Seine Fürsorge rührte sie tief und sie drückte zärtlich seinen Arm. „Wenn die Gesellschaft vorüber ist, die Ihre Mutter für den ersten Mai festgesetzt hat, dann, Leonce, müssen Sie mit ihr sprechen."

Er seufzte tief auf. „Also noch volle drei Wochen! Nun, es ist aber wenigstens ein Zeitpunkt festgesetzt. Ich danke Ihnen, Ange. So konnte es auch nicht länger fortgehen, das müssen Sie zugeben."

„Ja, aber —"

„Kein aber, Ange! Klarheit, endlich Klarheit! Die Situation ist unerträglich, unwürdig. Keine Thränen, bitte, seien Sie meine starke Ange, die mir vertraut; wie auch die Entscheidung ausfallen möge, ich stehe fest, davon müssen Sie doch endlich überzeugt sein!"

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719030721-14/fragment/page=0003

Hochwasser in Schlesien.

Glogau, 18. Juli. Die Oder steigt fortwährend. Der heutige Pegelstand ist 5,57 m. Der ganze Stadtteil um den Dom steht unter Wasser. Fast in allen Häusern durchflutet Wasser die unteren Stockwerke zum Teil 1 Meter hoch. Im Dorfe Briedemost stehen 2500 Morgen unter Wasser. In Schrezai arbeiten fortgesetzt Pioniere und Infanteriemannschaften an der Erhaltung des teilweise gerissenen Dammes. In Neufalz a. O. beträgt der Wasserstand gestern abend 5,38 Meter; das Wasser steigt noch. Die Häuser an der Oder sind teilweise schon geräumt. Bei Bobernich ist eine Familie, welche ihr Vieh retten wollte, ertrunken. In Deutsch-Wartenberg (Kreis Grünberg) ertrank gestern bei den Rettungsarbeiten ein Dammmeister.

Die Verwüstungen, die das Hochwasser im Neisser Kreise (in Schlesien) angerichtet hat, sind ungeheuerlich. Wie man der „Schl. Ztg." berichtet, uferten die Freiwalder Biele und der Altbach hier am Donnerstag aus, die Freiwalder und die Promenadenstraße waren teilweise überschwemmt. Am Freitag wurden die Bielebrücke der Freiwalderstraße, die Bielebrücke zur Gronnerschen Fabrik in Waldhof, die Brücke nach dem Emmenhofe und die Hängebrücke fortgerissen. Ein Teil des Logierhauses „Emmenhof" ist eingestürzt, desgleichen die Stallung des Ferdinandsbades, bedeutende Teile des Wilhelmsbades, der größte Teil der Villa Berger, der Gebäude von Schmidts und Wilhelm usw. Die Promenadenwege sind größtenteils, die gepflasterte Straße im Villenviertel ist vollständig vernichtet. In Langendorf dicht unterhalb Ziegenhals sind fünf Bielebrücken, sämtliche Stege und Mühlgrabenbrücken fort. Von Mittellangendorf bis Rothfest sind zwei Kilometer der Fahrstraße fort, eine Schmiede ist eingestürzt, der Bahndamm 40 Meter lang gebrochen. Auf den Feldern von Langendorf liegen zahllos Holz, Möbel, Geräte; auch einige Leichen sind gefunden. Die Biele war in Langendorf und Rothfest 80 bis 500 Meter breit, alle Ausbauarbeit, da der Fluß meist sein altes Bett aufsuchte. Am Sonnabend fiel das Wasser und die eigentlichen Schäden traten erst hervor. In Schönwalde sind der größte Teil der Fahrstraße und sämtliche Brücken fort; der Holzwarenfabrik und der Sägemühle sind die Hölzer abgeschwommen. Giersheim ist nicht erreichbar, da die Bielebrücke eingestürzt ist. In Arnoldsdorf ist fast die Hälfte des Kirchhofs zwei Meter tief gänzlich fortgeschwemmt. Im noch darüber fortgehenden Wasserlaufe sieht man nur Steinblöcke, keine Spur von Boden, nichts von Särgen oder Leichenresten. Die Kirche ist größtenteils eingestürzt, die noch stehenden Mauern mit Turm drohen zu stürzen. Mit dem weggeschwemmten Boden gelangten sämtliche Leichen und Särge in den Flußlauf, der, sonst zwei bis drei Meter breit, die ganze Dorfstraße einnahm. Etwa 40 Leichen, meist ohne Särge, sind geborgen und auf dem Kirchhof in einem Massengrab beigesetzt, mit starker Kalkschicht bedeckt. Gegen achtzig Leichen fehlen noch. Sargreste fanden sich am Goldbach bis hinunter zu den letzten Häusern des Wildgrundes, Leichen oder Leichenteile aber nicht mehr, sie mögen wohl in den massenhaften Schlammanhäufungen, zwischen Balken oder Gestrüpp liegen. Auf einem zur Neuanlage des Kirchhofes schon in Aussicht genommenen Gelände weit vom Fluß und außerhalb des Dorfes wird ein neues Massengrab angelegt. Jede Leiche wird mit Kalk bedeckt, nicht zusammenfügbare Sargreste werden verbrannt. Das Arnoldsdorfer Brunnenwasser darf nur gekocht genossen werden, die Säuberung der Wohnungen von Schlamm ist zur Seuchenverhütung angeordnet. Die Haupttätigkeit der Neisser Pioniere besteht in Herstellung von Notbrücken und Stegen; es fehlt aber an Holz. Der Gesamtschaden im Kreise Neisse wird auf mehrere Millionen geschätzt.

„Der heutigen Auflage liegt ein Prospekt des bekannten **Theod. Koechky** in **Säckingen**, (Baden) bei."

Anzeigen.

Heute Morgen entschlief sanft nach kurzem schweren Leiden unser inniggeliebtes Söhnchen **Hans.**
Dies zeigen um stille Teilnahme bittend, tiefbetrübt an
Kleinschmidt und Frau.
Annaburg, 20. Juli 1903.

Wegen Erkrankung des jetzigen Mädchens suche ich baldmöglichst ein **tüchtiges**

Hausmädchen.

Frau Apotheker Krieger.

Tüchtige

Arbeiter

gesucht. Zu melden am Neubau Klär-Anlage Unteroffizier-Vorschule.

Hüser & Co.

Neue Kartoffeln

empfiehlt

Groh's Gärtnerei.

Einmachegläser

in verschiedenen Größen von 10 Pf. an empfiehlt

J. G. Hollmig's Sohn.

Durch großen Abschluß in

Kaffee's

und durch **eigenes** (noch nicht patentiertes) **Röstverfahren** bin ich in der Lage, einem geehrten Publikum von Annaburg und Umgegend einen **in Aroma, Geschmack** und **Ergiebigkeit** ganz **vorzüglichen** bis jetzt unübertroffenen **Kaffee**, wovon jeder Käufer sich überzeugen kann, für den **billigen** Preis von **90 Pfg. das Pfund** zu liefern.

C. Geist.

Dr. Oetker's

Salycil

verhütet das Verderben eingemachter Früchte. 1 Päckchen à 10 Pf. genügt für 10 Pfd. Früchte.
Zu haben bei:

J. G. Hollmig's Sohn.

Zollinhalts-Erklärungen

Rechnungs-Formulare

hält vorräthig die **Buchdruckerei.**

Garantiert

wirksames Mittel

zum

Vertilgen von Fliegen

empfiehlt die

Apotheke Annaburg.

Inserate

an auswärtige Zeitungen

besorgt prompt und schnell

ohne Kostenaufschlag

bei sachgemäßer Abfassung

Herm. Steinbeiss, Buchdruckerei.

Ofen- und Eisen-Lack,

Bernstein-Lack,

Spiritus-Lack

braun, schwarz und weiß

empfiehlt die

Drogerie Annaburg

O. Schwarze.

Malaga	à 1/1 Flasche Mk. 2.10 mit Glas
Portwein	
Sherry	à 1/2 Flasche Mk. 1.10 mit Glas
Madeira	

der Firma **Adolfo Pries y Ca.**
Malago ⊛ gegr. 1770 ⊛ **Oporto**
(bei Abnahme von 6 Flaschen 10% Rabatt)
empfiehlt die

Apotheke Annaburg.

Feinstes türkisches

Pflaumenmus

Pfund 25 Pf.,

ff. böhmisches Pflaumenmus

Pfund 20 Pf.,

ff. Strassburger Marmelade

Pfund 35 Pf.,

ff. Honigsyrup, Pfd. 30 Pf.,

ff. Zuckerhonig, Pfd. 50 Pf.,

empfiehlt

J. G. Hollmig's Sohn.

---

ff. Aufschnitt,

à Pfd. Mk. 1,40 u. 1,20

Rollschinken	à Pfd. Mk.	1,20
Gefüllter Schinken	„ „	1,20
Lachsschinken	„ „	1,40
Sardellen-Leberwurst	„ „	1,—
Polnische Mettwurst	„ „	0,80

harte Schlackwurst,

à Pfund 1,40 Mk.

Brühwürstchen à Paar 15 Pfg.

Jeden Sonnabend:

ff. Kasseler, à Pfd. **80** Pfg.

(bei Abnahme mehrerer Pfund ist vorherige Bestellung erwünscht)

außerdem jeden Sonnabend von 4 Uhr ab: **Gekochten Schinken** à Pfd. 1,40 Mk. empfiehlt

Rich. Heinlein.

Schlesischen

Fenchel-Honig-Extrakt,

à Flasche 25 Pf., empfiehlt

Drogerie Annaburg

(O. Schwarze.)

Zum Einmachen

empfehle

ff. gemahlenen u. ungebläuten

Krystallzucker,

sowie **ff. ungebläute**

Brodraffinade

zum äußersten Tagespreise.

J. G. Hollmig's Sohn.

MAGGI

(Suppen- und Speise-Würze)

Flasche von 35 Pfg. an,

echtes Fleisch-Extrakt

empfiehlt die

Drogerie Annaburg

O. Schwarze.

Pa. Edamer-	**Käse**
„ Emmenthaler-	
„ Romatour-	
„ Limburger-	
„ Alpenschnitt-	
„ Delikateß- und	
„ Molkerei-Kuh-	

empfiehlt

J. G. Hollmig's Sohn.

Singfutter

für **Kanarienvögel, Stieglitze, Nachtigallen** pp.

in Packeten zu 35 Pf.

empfiehlt die

Apotheke Annaburg.

Spratt's Patent

zur leichten Aufzucht von Küken. **Fleischfaser-Küchenfutter und Fleischfaser-Hühnerfutter** wird von Hühnern sehr gern genommen. Verursacht keine Mühe beim Füttern.

Spratt's Fleischfaser-Hundekuchen.

Wichtig zur Aufzucht von jungen Luxushunden jeder Rasse.

Alleinverkauf bei C. Geist.

Strohhüte

für Herren und Kinder

verkaufe um damit zu räumen, zu **herabgesetzten** Preisen.

Carl Quehl, Annaburg.

Salon-Fliegenfänger

„Hasch"

à 10 Pfg. empfiehlt

J. G. Hollmig's Sohn.

Den geehrten Hausfrauen von Annaburg u. Umg.

zur gefl. Anzeige, daß ich hierselbst in der **Mittelstrasse,** im **Grimm**'schen **Hause**, vom 15. Juli bis 30. August eine

chemische Dampf-Bettfedern-Reinigungs-Maschine

aufgestellt habe und zur gefl. Benutzung einlade.

Dieselbe wird, je nach den vorliegenden Aufträgen, **Montag, Mittwoch** und **Freitag** in Betrieb sein.

Alte, durch jahrelangen Gebrauch schlecht gewordene und durch Feuchtigkeit zusammengeballte Bettfedern lockert die Maschine wieder auf, so daß sie von neuen nicht zu unterscheiden sind, sondert jeden Staub, tötet die Motten und desinfiziert die Federn gründlich. Die Auftraggeber können gleich darauf warten. **Preise mäßig.**

Hochachtungsvoll

M. Beisitzer, Fabrikant.

Frühling! **Sommer!**

Für alle Jahreszeiten

ist die **„Chler-Börse" Berlin** (15. Jahrgang)

mit ihren **sechs** werthvollen Gratisbeilagen die

billigste, reichhaltigste, belehrendste u. interessanteste Lektüre für jede Familie.

Preis vierteljährlich (circa 100 Folioseiten) **nur 90 Pfg.** frei Wohnung.
Man abonniert nur bei den Postanstalten des Wohnortes.
Während eines Vierteljahres bestelle man bei der Post: Mit Nachlieferung.
Probe-Abonnements werden täglich von allen Postanstalten angenommen.

Herbst! **Win'er!**

Waschstoffe,

hochmoderne Muster in **Kattun, Rips, Damast, Satin, Batist, Zephyr, Blaudruck** 2c. 2c., ferner

wollene Kleiderstoffe, Tisch- und Bettwäsche

in großer Auswahl empfiehlt zu äußersten Preisen

J. G. Hollmig's Sohn.

Einen in der Inventur zurückgesetzten Posten **Kleiderstoffe, Schürzen** und **Hemden** gebe ganz billig ab. **D. O.**

Plüsch-Teppiche,
Tischdecken,
Sophadecken,
Bettdecken,
Gardinen,
Spachtelkanten,
Läuferzeuge

in neuesten Mustern empfiehlt

Carl Quehl, Annaburg.

Zacherlin

in Flaschen ächt,

Dalmat. Insektenpulver,

Diskret-Wanzentod

empfiehlt die

Drogerie Annaburg

O. Schwarze.

Bildschön!

ist ein zartes, reines **Gesicht**, rosiges, jugendfrisches **Aussehen**, weiße, sammetweiche **Haut** u. blendend schöner **Teint.** Alles dies erzeugt: **Orientalische**

Lilienmilch-Seife

à Stück 50 Pfg. bei:

Apotheker **Krieger** in **Annaburg.**

Prompter Versand nach auswärts.

6 Stück gegen Einsendung des Betrages von 3 Mark franko.

Zur Lieferung von

Kautschukstempel

empfiehlt sich die

Buchdruckerei von H. Steinbeiß

in Annaburg.

Musterbuch und Preisverzeichniß liegt zur gefl. Ansicht aus.

Notenpapier

empfiehlt die **Buchdruckerei.**

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719030721-14/fragment/page=0004

Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.

Postzeitungspreisliste Nr. 532.

Gratis-Beilage: Neue Gartenlaube.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinspaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesessene 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr.

Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, Schweinitz und die umliegenden Ortschaften.

zugleich Publikations-Organ für Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 84. **Dienstag, den 21. Juli 1903.** **VII. Jahrg.**

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Die **vorschriftsmäßige Anmeldung** der hierorts zuziehenden Personen, welche auch den Hauswirten, Arbeitgebern, Schlafstellenvermietern 2c. obliegt, hat mit dem Tage des Zuzugs, spätestens aber innerhalb 3 Tagen, bei dem unterzeichneten Gemeindevorsteher zu erfolgen.

Die Unterlassung der Anmeldung wird unnachsichtlich bestraft.

Annaburg, den 20. Juli 1903.

Der Gemeinde-Vorsteher.
Reitzenstein.

Bekanntmachung.

Die Witwe **Liewald** hier soll bei anständigen Leuten in **Kost** und **Pflege** gegeben werden und sind hierauf bezügliche Angebote bis **Sonntag den 26. d. M. Mittags** beim Unterzeichneten einzureichen.

Annaburg, den 21. Juli 1903.

Der Gemeinde-Vorsteher.
Reitzenstein.

Bekanntmachung.

Die Jagdpachtgelder der alten Feldmark und Haideweisen sind bis **Sonnabend, den 25. d. Mts.**, bei der Ortssteuerkasse abzuheben, andernfalls die Beträge den Interessenten auf ihre Kosten zugestellt werden.

Annaburg, den 17. Juli 1903.

Der Gemeinde-Vorsteher.
Reitzenstein.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß außer den in **Annaburg** bereits angestellten Abschätzungs- und Versicherungskommissaren **Baum** und **Kunze** nunmehr noch

der Kaufmann **Otto Riemann** zu **Annaburg** und
der Bauunternehmer **Albert Wagner** zu **Annaburg**

zu **Abschätzungs-** und **Versicherungskommissaren** der **Land-Feuer-Sozietät** im **Kreise Torgau** ernannt worden sind.

Annaburg. Die Meldetage im Monat Juli 1903, an welchen der Bezirks-Feldwebel behufs Entgegennahme von Meldungen 2c. im „Ratskeller" in Herzberg anwesend sein wird, finden am 22. Juli von Vorm. 11 bis Nachm. 2 Uhr statt.

Märkte. Am 29.: Schweinem. in Schönewalde; am 31: Schweinem. in Dommitzsch.

Dommitzsch. Der erste Knabenlehrer Herr Müller hierselbst ist von der Kg. Regierung zum Hauptlehrer der hiesigen Schulen ernannt worden.

Gosmar bei Luckau. Eine unangenehme Ueberraschung wiederfuhr dem Bauer D. Als er am vergangenen Sonnabend Morgens seinen Viehstall, welcher auf der Feldmark abseits vom Dorfe steht, betrat, vermißte er zu seinem Schrecken den schönsten und besten Stier aus seiner Heerde. Langfinger hatten den Stall des Nachts einen Besuch abgestattet und mit Kennerblick das schönste Stück auserwählt und mitgehen heißen. Bis jetzt fehlt jede Spur von den Dieben.

Unangenehm überrascht wurde ein Herr, der sich in einem Restaurant in Güsten (Anhalt) eine Portion Aal in Gelee geben ließ. Der Gast biß nämlich beim Verzehren des Kopfes auf einen ziemlich kräftigen Angelhaken. Zum Glück sind die Verletzungen, die der Angelhaken beim Entfernen aus dem Munde verursachte, nur gering.

Staßfurt, 18. Juli. Heute vormittag waren im benachbarten Hecklingen zwei Monteure der elektrischen Straßenbahn damit beschäftigt, Reparaturen an der Leitung auszuführen, wobei der 17jährige Lehrling Friedrich Schneider ihnen mit Handreichung behilflich war. Ohne Wissen und Willen der Monteure stieg Schneider auf das Dach eines Wagens, stürzte infolge eines Schwindelanfalls herunter und brach das Genick. Auf dem Wege nach dem Krankenhause verstarb er.

Gardelegen, 15. Juli. Wegen Abgabe zahlreicher sozialistischer Stimmen hat der Landrat den Kriegervereinen in mehreren Orten empfohlen, die in Frage kommenden Mitglieder auszuschließen, andernfalls würde er die sofortige Auflösung der betreffenden Kriegervereine verfügen.

Berliner Geschäftsleute wollen eine „schwarze Liste" aufstellen. Wie notwendig das ist, beweist die Angabe dortiger Blätter, daß es in Berlin etwa 30 000 faule Zahler gibt. Etwas reichlich selbst für eine Stadt wie Berlin!

Eine unerhörte Leichenschändung ließen sich in Ober-Schönweide einige halbwüchsige Burschen zuschulden kommen. Sie bewarfen eine aus der Spree gelandete Leiche mit Steinen. Einer der jugendlichen Rowdies ging sogar soweit, dem Ertrunkenen das Portemonnaie aus der Tasche zu ziehen und das vorgefundene Geld zu vernaschen. Das geschah, als während weniger Minuten die Leiche unbeaufsichtigt war. Gegen die rohen Burschen ist Anzeige erstattet worden.

Ein blutiges Liebesdrama hat sich im Kreise Osthavelland abgespielt. Dem Zimmermann Schlufin in Kremmen war im vorigen Jahre die Frau gestorben. Der Witwer mit sieben Kindern nahm darauf zur Führung des Haushalts eine Nichte zu sich, der er später Heiratsanträge machte. Das junge Mädchen, das sich schon vorher einem anderen versprochen hatte, lehnte es ab, den Onkel zu heiraten, und verließ vor mehreren Tagen dessen Haus. Sie begab sich in ein benachbartes Dorf, wo ihr Bräutigam wohnt. Dort traf nun am Mittwoch der abgewiesene Freier ein und verübte auf das Mädchen einen Mordversuch; im Beisein ihres Geliebten feuerte er drei Revolverschüsse auf seine Nichte ab, die anscheinend tötlich verletzt wurde; sie ist in das Johanniterkrankenhaus nach Neu-Ruppin gebracht worden. Der Täter, der sich ruhig entfernte und sich auf der Rückkehr nach Kremmen seines Verbrechens rühmte, wurde bei seiner Ankunft daselbst verhaftet.

Ein mysteriöser Mord. In einem Walde bei Trestin in Pommern wurde vor einiger Zeit ein vom Rumpfe getrennter Frauenkopf, dessen Verwesung sehr weit vorgeschritten war, gefunden. Die behördlichen Ermittelungen ergaben, daß es sich wahrscheinlich um den Kopf einer Schiffersfrau Raetz geb. König handelt, die im Winter 1901—1902 spurlos verschwunden ist. Die Fundstelle des Kopfes zeigte trotz der seither verstrichenen langen Zeit noch die Spuren eines stattgehabten Kampfes. Wo die übrigen Körperteile geblieben sind und wer der Mörder ist, dafür fehlt zur Zeit jeder Anhaltspunkt. Für die Aufklärung der geheimnisvollen Affaire ist eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt worden.

Osterode a. H., 18. Juli. In Bad Sachsa wurden gestern ein Schlossermeister und zwei Lehrlinge beim Legen einer Wasserleitung durch nachstürzende Erdmassen verschüttet. Ein Lehrling war sofort tot. Der Meister und der andere Lehrling wurden schwer verletzt hervorgezogen.

Eisleben, 18. Juli. In der Dynamitfabrik zu Leimbach bei Mansfeld fand eine Explosion statt. Zwei Patronenmacher blieben tot.

Braunschweig, 15. Juli. (Eigenartige Gerichtssitzung.) Die zweite Strafkammer des hiesigen Landgerichts wollte dieser Tage in Holzminden gegen den Halbspänner Wilhelm Henniges aus Wenzen verhandeln, der, weil er einen Hirsch in der herrschaftlichen Forst erlegt hatte, wegen Jagdvergehens angeklagt worden war. Der Gerichtshof sah aber ein, daß ein Urteil über das Vergehen des Angeklagten ohne genaue Kenntnis des Tatortes nicht zu erlangen sei, und begab sich deshalb gestern dorthin, um zugleich mit der Lokalbesichtigung auch das Urteil zu fällen. In der Ortschaft Wenzen (Kreis Gandersheim) mitten im Walde unter hohen schattigen Buchen wurde, wie die „Magdeb. Ztg." erzählt, die Verhandlung geführt, und ein zahlreiches Publikum wohnte dieser öffentlichen Sitzung bei. Gegen 8 Uhr abends zog sich der Gerichtshof zur ungestörten Beratung des Urteils tiefer in den Wald zurück. Es lautete auf 100 Mk. Geldstrafe eventuell 20 Tage Gefängnis und auf Einziehung des Gewehrs.

Braunschweig, 14. Juli. (Ueberlistet.) Dieser Tage wurde ein hiesiger Bürger auf einer Radtour nach Hildesheim hinter der Ortschaft Lafferde von Feldarbeitern mit Steinen bombardiert, wobei ein scharfer Stein so heftig gegen den Laufreifen flog, daß dieser undicht wurde. Der Radfahrer stellte die Leute zur Rede, wurde aber mit Spott und Hohn überschüttet. In scheinbarer Ruhe setzte er sich nun hin und flickte den Luftreifen, wobei die Arbeiter neugierig zusahen. Es entwickelte sich ein Gespräch zwischen dem Radfahrer und den Leuten, und bald waren sie derart Freunde, daß ersterer ein Gruppenbild aufnahm. Die Leute warteten von Tag zu Tag auf das Eintreffen des ihnen versprochenen Bildes. Endlich kam es. Der Ueberbringer war aber — ein Gendarm, der die Photographierten einlud, mit ihm einen Gang nach dem Amtsrichter zu unternehmen. Daß die Leute von diesem Ausgang der Sache nicht sonderlich erbaut waren, läßt sich denken.

Jena, 14. Juli. Der achtstündige Arbeitstag ist in der großen optischen Werkstätte von Karl Zeiß praktisch mit gutem Erfolge erprobt worden. Vor einigen Tagen hielt Professor Abbe, der Leiter der Firma, vor der versammelten Arbeiterschaft einen Vortrag über die mit der Einführung des Achtstundentages erzielten Ergebnisse. Die neue Einrichtung mit einer zweistündigen Mittagspause, besteht seit dem 1. April 1902, sodaß ein abschließendes Urteil möglich geworden ist. Es ist weder eine Verminderung der Produktion, also auch keine Verringerung der Arbeitsleistung und des Verdienstes der einzelnen Arbeiter eingetreten, noch ist die Arbeitskraft irgendwie stärker in Anspruch genommen worden. Natürlich sei die Tätigkeit eine intensivere gewesen, die mit langer Arbeitszeit in Verbindung stehenden Unzuträglichkeiten und üblen Gewohnheiten seien dagegen durch die Neuerung in Wegfall gekommen.

Zwickau, 14. Juli. Beim Zwickauer Schützenfest hat gestern ein 80 Jahre alter Greis, Rentier Friedrich Illing den Königsschuß getan.

— Der Minister des Innern, Freiherr v. Hammerstein, hat sich gestern der „Schl. Ztg." zufolge nach Schlesien begeben, um den Schauplatz der Verheerungen in Augenschein zu nehmen, das dringende Nötige anzuordnen und das weitere zu veranlassen.

Zwickau, 14. Juli. Der bei Versicherungsgesellschaften angemeldete, hier und in der Umgebung durch das Unwetter am Sonntag angerichtete Schaden beträgt etwa 70000 M.

Arizona-Kickers Klage. Der berühmte „Arizona-Kicker" bricht in folgende Klage aus: Ein Mann mag eine Warze im Genick als Kragenknopf benützen — sich hinten auf die Puffer der Eisenbahn aufsetzen, um Geld zu sparen, bis der Kondukteur herunterkommt — seine Uhr Nachts stehen lassen, um sie nicht abzunützen — das i ohne Punkt und das t ohne Strich lassen, um Tinte zu sparen — das Muttergrab bebauen des Kornes halber, und kann trotz alledem noch ein Gentleman bleiben im Vergleich zu dem, der eine Zeitung zwei, drei Monate regelmäßig annimmt und wenn es zur Zahlung kommt, sie einfach mit dem Bemerken zurücksendet: „Annahme verweigert!"

— Ein vorzügliches Mittel gegen **Husten** bildet Tee von Haferstroh. Derselbe wird folgendermaßen hergestellt: Man schneidet trockenes, reines Stroh zu Häcksel und kocht dieses in etwas Wasser ab. Es bildet sich ein bräunlicher Tee, etwas heller als schwarzer Kaffee. Setzt man etwas Zucker zu, so wird der fade Geschmack beseitigt. Der lästige Husten wird durch dieses einfache Mittel, wenn man Morgens und Abends eine Schale voll trinkt, oft schon in 3 bis 4 Tagen geheilt. Dieser Tee hat außerdem den Vorzug vor anderen Heilmitteln, daß er in jedem Alter wohltuend wirkt. Selbst gegen Kehlkopf- und Rachenkatarrh wird Haferstrohtee mit Vorteil angewandt.

Bestellungen

auf die **„Annaburger Zeitung"** werden noch fortwährend von allen Postanstalten und Landbriefträgern, unserm Zeitungsboten und von uns selbst angenommen.

Die Expedition.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719030721-14/fragment/page=0005